

Experiment with financial support from LingLab

Experiment Information

Most individuals learning a second language (L2) in adulthood end up speaking it with a foreign accent. Foreign-accented speech can be defined as the perceived effect of a speaker's pronunciation as non-native, resulting from a deviance from native speaker pronunciation norms. While it is well known that the L2 accent will almost inevitably retain traces of a speaker's first language (L1), there is growing evidence that the reverse is also possible, such that individuals may sound foreign in their native language. This decline from an individual's previous L1 linguistic abilities in a healthy individual immersed in an environment where the L2 is dominant is commonly referred to as L1 attrition. A key issue in L1 attrition research – and the one we are addressing in this study – is whether there is a relation between phonetic L1 attrition and L2 pronunciation acquisition. So far, findings on the interaction of the processes of L2 acquisition and L1 attrition in the phonetic domain are inconclusive. While some studies report more pronounced changes to L1 pronunciation in *advanced* L2 learners, suggesting that pronunciation of the L1 suffers when the learner becomes more proficient in L2 pronunciation, others show evidence for changes to L1 pronunciation at *beginner stages* of L2 learning. The inconclusive findings may be due to the fact that all studies so far involved cross-sectional comparisons instead of direct comparisons of the same individuals in their L1 and L2. The current study will directly compare perceived foreign accent ratings in the L1 and L2 of the same bilinguals to establish whether there is a relation between L1 attrition and L2 acquisition and which factors (e.g. language use, length of residence) govern this relationship.

Experiment Description

We will use recordings collected within Mennen's FWF project "When your native language sound foreign". These comprise a variety of sentence types (e.g. statements, WHQs, YNQs, declarative questions) produced in English and in German by a group of late sequential bilinguals (BIL, N = 22) who were raised monolingually in the southeast of England as speakers of Standard Southern British English (SSBE) and moved to Austria as adults, where they have lived continuously for between 2 and 37 years. In addition, we will use recordings of the same English sentences produced by a small group of monolingual speakers of SSBE residing in the UK (SSBE, N = 8) as well as the German sentences produced by a small group of monolingual speakers of Austrian German (AUT, N = 8). To obtain global foreign accent ratings, monolingual listeners will be asked to participate in an online perception experiment in which they will rate short speech samples (i.e. the above described recordings) in terms of their perceived nativeness. This will be done separately with the English and German speech samples, rated by monolingual English and monolingual Austrian listeners, respectively. The speech samples will be presented in random order, after which listeners are asked to give a binary rating of the speaker's accent (native/non-native), followed by their degree of confidence on a 6-point scale (0=completely certain; 6=completely uncertain). In line with previous accent rating experiments, the binary ratings and degree of confidence will be combined and converted into a 12-point scale in which a "native" rating marked as "confident" will appear at one end of the scale (1) and a "confident" rating as "non-native" at the other (12). Thus, the lower the numerical foreign accent rating (FAR), the more native the speaker is perceived to be. We will compare FARs in the bilinguals' two languages to establish whether the processes of L1 attrition and L2 acquisition are linked, and use the available background information on the bilingual participants (also available from the FWF project) to establish –

by means of linear mixed effects models – whether variables (e.g. age of arrival, length of residence, frequency of use of L1 and L2, quality of L1 and L2 use, aptitude, etc.) predicting success in L2 pronunciation are the same as those governing L1 attrition.

Experiment mit finanzieller Unterstützung von LingLab

Experiment Informationen

Die meisten Personen, die im Erwachsenenalter eine zweite Sprache (L2) erlernen, eignen sich einen fremden Akzent an. Sprache mit einem Fremdakzent wird definiert als der wahrgenommene Effekt der Aussprache eines nicht muttersprachlichen Sprechers, und resultiert aus einer Abweichung von den Aussprachenormen der betreffenden Sprache. Es ist bereits bekannt, dass der Akzent in der Zweitsprache (L2) fast zwangsläufig Spuren der Erstsprache (L1) eines Sprechers enthält. Jedoch gibt es immer mehr Evidenz dafür, dass auch das Gegenteil möglich ist. Nämlich, dass Personen in ihrer Muttersprache fremd klingen können. Diese Verschlechterung der früheren L1-Sprachfähigkeiten einer gesunden Person, die in eine Umgebung eintaucht, in der die Zweitsprache dominiert, wird als *L1-Attrition* bezeichnet. Eine Schlüsselfrage in der Forschung zur L1-Attrition ist, ob es einen Zusammenhang zwischen der phonetischen L1-Attrition und dem L2-Ausspracherwerb gibt. Bislang sind die Erkenntnisse über die Interaktion von L2-Erwerbsprozessen und L1-Attrition im phonetischen Bereich nicht schlüssig. Einige Studien berichten über ausgeprägtere Veränderungen der L1-Aussprache bei fortgeschrittenen L2-Lernern, was darauf hindeutet, dass die L1-Aussprache leidet, wenn der Lerner die L2-Aussprache besser beherrscht. Andere Studien hingegen zeigen Hinweise auf Veränderungen der L1-Aussprache in den Anfangsstadien des L2-Lernens. Die nicht schlüssigen Ergebnisse könnten darauf zurückzuführen sein, dass alle bisherigen Studien keine direkten Vergleiche zwischen denselben Personen in ihrer L1 und L2 durchgeführt haben. In der aktuellen Studie werden die Bewertungen des wahrgenommenen Akzents in der L1 und L2 derselben Zweisprachler/innen direkt verglichen, um festzustellen, ob es einen Zusammenhang zwischen L1-Attrition und L2-Erwerb gibt und welche Faktoren (z. B. Sprachgebrauch, Aufenthaltsdauer in einem bestimmten Land) diesen Zusammenhang bestimmen.

Beschreibung des Experiments

Für dieses Experiment haben wir Aufnahmen verwendet, die im Rahmen des FWF-Projekts "Wenn die Muttersprache fremd klingt" gesammelt wurden. Diese umfassen eine Vielzahl von Satztypen (z.B. Aussagen, WHQs, YNQs, deklarative Fragen), die auf Englisch und Deutsch von einer Gruppe spät-sequentiellen Zweisprachler/innen (BIL, N = 22) produziert wurden, die einsprachig im Südosten Englands als Sprecher/innen von Standard Southern British English (SSBE) aufgewachsen, und als Erwachsene nach Österreich gezogen sind, wo sie seit 2 bis 37 Jahren ununterbrochen leben. Zusätzlich haben wir Aufnahmen derselben englischen Sätze verwendet, die von einer kleinen Gruppe einsprachiger SSBE-Sprecher mit Wohnsitz in Großbritannien (SSBE, N = 8) produziert wurden, sowie die deutschen Sätze, die von einer kleinen Gruppe einsprachiger österreichischer Deutschsprecher (AUT, N = 8) produziert wurden. Um Bewertungen des Akzents zu erhalten, wurden einsprachige Hörer gebeten, an einem Online-Wahrnehmungsexperiment teilzunehmen, in dem sie kurze Sprachproben (d.h. die oben beschriebenen Aufnahmen) im Hinblick auf ihre wahrgenommene Nativität bewerten

sollen. Dies wurde getrennt für die englischen und deutschen Sprachproben durchgeführt, und von einsprachigen englischen bzw. einsprachigen österreichischen Zuhörern bewertet. Die Sprachproben wurden in zufälliger Reihenfolge präsentiert, woraufhin die Hörer gebeten wurden, eine binäre Bewertung des Akzents des Sprechers (muttersprachlich/nicht muttersprachlich) abzugeben, gefolgt von ihrem Konfidenzgrad auf einer 6-stufigen Skala (0=völlig sicher; 6=völlig unsicher). Diese zwei verschiedenen Bewertungen wurden kombiniert und in eine 12-Punkte-Skala umgewandelt. Somit erschien als Endbewertung "muttersprachlich" mit "sicher" an einem Ende der Skala (1), und die Bewertung "sicher" mit "nicht-muttersprachlich" am anderen Ende (12). Je niedriger also die numerische Bewertung des Akzents ist, desto mehr wird der Sprecher/in als muttersprachlich wahrgenommen. Die Bewertungen in den beiden Sprachen der Zweisprachigen werden anschließend verglichen, um festzustellen, ob die Prozesse der L1-Attrition und des L2-Erwerbs miteinander verbunden sind. Weiters werden wir die verfügbaren Hintergrundinformationen über die zweisprachigen Teilnehmer/innen (auch aus dem FWF-Projekt) verwenden, um mit Hilfe von Modellen mit linearen gemischten Effekten festzustellen, ob die Variablen (z. B. Alter bei Ankunft, Dauer des Aufenthalts, Häufigkeit des Gebrauchs von L1 und L2, Qualität des L1- und L2-Gebrauchs, Begabung usw.), die den Erfolg bei der L2-Aussprache vorhersagen, dieselben sind wie jene, die die L1-Attrition bestimmen.